



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Augustus

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1724

VD18 80472222

29. Tag. Die Enthauptung deß H. Joannis Bapt. Betrachtung/ von der Würckung der bösen Anmuthungen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44563

ernähret gewaltig dieses Göttliche Feuer; noch mehr zünden es an / die einfältige Liebs-Act / auff welche man sich am wenigsten besinnet / und die das Herz gleich an der stell erwecket; diese seynd die allerbesten; bediene dich am meisten aller der jenigen / die dir zu End der Betrachtung bringes bracht worden. Die heimliche Gesprächs Betrachtungen / und öffentliche Bekantnussen des heiligen Augustini werden die Liebs-Act genug an die Hand geben. Sage nur sein oft zu deinem Gott und Herrn / daß du ihn liebest / welches sehr beförderlich / seine Liebe zu erhalten. Es gibt auch heut noch vil andächtige Seelen / die bis auff die tausend Liebs-Acten täglich erweden.

Der neun und zwanzigste Tag.
Die Enthauptung des heiligen
Joannis Baptistæ.

Die Enthauptung des heiligen Joannis / oder Fest / welches man heutiges Tags zu Ehren seiner heiligen Marter haltet / ist in der Kirchen Gottes zu allen Zeiten mit grosser Ehr-Bezeigung begangen worden. Schon im
 6. Jahr

234 Die Enthauptung des H. Joann. Bapt.
6. Jahr: hundert nach Christi Geburt
hat man es genennet das Fest der Mar-
ter des heiligen Joannis; wie auch den
Geburts-Tag/ oder die himlische Geburt
des heiligen Vorlauffers / gleichwie man
noch heutiges Tags den Marter-Tag der
H. Martyrer zu nennen pfleget ihren
Geburts-Tag zu der himmlischen Glory.
Von denen Zeiten des Heil. Gregorii des
Grossen aber hat dieses Fest allezeit den
Namen behalten / von der Enthauptung
des heiligen Joannis.

Nachdem der heilige Johann Bap-
tist gleich in seiner ersten Jugend in die
Einöde sich begeben / und alda bey 25.
Jahr ein strenges Buß-Leben geführt /
für seine Kleidung ein von Camel-Haaren
geflochtenes Cilicium gebraucht / mit einer
ledernen Gürtl gebunden; für seine
Speiß der Heuschrecken / einer denen ar-
men gebräuchlichen Speiß / oder des wil-
den Hönigs sich bedienet; ist er in dem
29. Jahr seines Alters / welches das 28.
Jahr Christi des H. Erzm war / und das
Fünffte der Regierung Tiberij / von dem
heiligen Geist auß der Wüsten beruffen /
und an dem Fluß Jordan die Buß
zu predigen / und den Buß-Tauff zu er-
theilen erkiesen worden. Umb diese Zeit
also ist der erste Herold des Heylands /
dieser

diser durch Miracul gebohrne Mensch /
diser felt same Einsidler / diser Vorlauffer
des Messias verordnet worden / sein
Nupt anzufangen / zu welchem er ist be-
stellet worden.

Es hat auch diser neue Buß-Pred-
iger in ganz Judæa gleich ein grosses
Geschrey erwecket ; man kame von allen
Orthen den Wunder-Mann zu sehen / und
zu hören ; vil auch haben sich als Lehr-
Jünger zu ihm gesellet. Er predigte
ihnen ; er tauffte sie ; er ermahnte alle
zur ernstlichen Buß / weilen das Reich
der Himmlen herbeynahete. Es verlies-
sen das Volk die Städt / umb disen neu-
en Prediger zu hören. Jederman (die
hoffärtige Pharisäer / und Sadducäer /
welche ohne Gesah / ohne Gottsforcht leb-
ten / außgenommen) kame in Demuth
und Keumüthigkeit / von ihm den Tauff
zu empfangen. Gleichwie er kein Auf-
sehen auff die Menschen hatte / also be-
straffte er ohne Unterschid die Laster / und
Mißbräuch / in was Stand solche immer
regierten. Sein Effer ware lebhaft /
aber vernünfftig / und seine Lehr ganz
heilig.

Indem der heilige Joannes also
tauffte / und die Sünder zu der Buß un-
terrichtete / hat der Heyland der Welt / der

236 Die Enthauptung des H. Joan. Bapt.
gerechtigst/ und heiligste auß allen Men-
schen von ihm wollen getaufft werden /
umb ihm dardurch zweiffels ohne Beles-
genheit zu geben / daß er der erste Jhn
verkündigen solte. Es begibt sich also
unser Heyland von Nazareth zu dem Jor-
dann / und stellet sich dem heiligen Joan-
nes dar/ mit andern den Tauff zu empfan-
gen. Der heilige Joannes / der ihn zuvor/
zum wenigste von der Kindheit an/ noch nie
gesehen / erkennet durch innerliche Er-
leuchtung / das diser / so den Tauff zu
begehren kommen/ der Messias wäre / und
von einem heiligen Schröcken eingenom-
men/entschuldiget er sich / denjenigen zu
tauffen/welcher sein Gott und Heyland/
selbsten zu dem End kommen / daß er
die Sünd der Welt nachlasse; wie? sagt
er zu ihm/ kommest du zu mir/ von mir ge-
tauffet zu werden / der ich den Tauff von
dir begehren/und empfangen soll? JEsus
antwortet allein / daß er alle Gerechtig-
keit erfüllen müsse. Die Wunderzeichen/
so sich bey diser Berdemüthigung Christi
zugetragen / haben dem heiligen Joannes
Anlaß gegeben / den Messias dem Volck
zu verkündigen.

Bald nach diser Geschichte hat den
heiligen Joannes sein Apostolischer See-
len-Opffer die Gefangenschafft / und den
Todt

Todt selbst gekostet. Herodes/ Antipas
 mit dem zu Namen / ein Sohn Herodis
 des des Grossen / unter welchem Christus
 geboren ist worden / lebte schon eine ge-
 raume Zeit nit ohne öffentliche Aerger-
 nus mit Herodiade/ dem Weib Philippi
 seines Bruders / welche von ihrem Mann
 sich geschiden / und mit ihrem Schwager
 sich verehliget hat. Dese Aerger nus be-
 straffte der heilige Joannes mit heiligen
 Exffer in seinen Predigen; dardurch aber
 Herodes sich verlegt befunden / den die
 Herodias noch mehr aufgehezt / dise so
 deutliche Bestraffungen nit zu gedulden /
 sonder dem Fuß Prediger das Maul zu
 stopffen. Der König/ ein Sclav seiner
 unordentlichen Lieb / lasset Joannem ge-
 fangen sehen / und in dem Schloß Mas-
 queranta verwahren. Jedermann erkens-
 nete die Ungerechtigkeit / und murrete
 darwider; indessen unterliesse man doch
 nit/ seine Predigen auch in der Gefangnus
 zu hören/ in welcher er mit eben so grosser
 Freyheit redete / als zuvor. Herodes
 selbst/ der eine grosse Hochschdigung von
 dem heiligen Mann hatte / besuchte ihn
 öftters / auch wider den Willen der He-
 rodias: müste aber allezeit von ihm hö-
 ren / daß es ihme nit erlaubet sey / das
 Weib seines Bruders zur Ehe zu
 neh-

838 Die Enthauptung des H. Joau. Bapt.
ben. Herodias durch disen so unerschro-
ckenen Eyffer je mehr und mehr verbitte-
ret/ entschliesset sich/disen so ungestümmen
Beschnarcher durch den Todt auß dem
Weeg zu raumen. Die Gelegenheit zu
disem ihrem Vorhaben fande sie gang
erwünschlich an dem Geburts-Tag des
Königs / an welchem diser pflegte denen
Bedienten des Hoffes / denen Feld-Obri-
sten / und vornehmsten von Galilea eine
statliche Mahlzeit zuzurichten. Sie hatte
von ihrem vorigen Ehe-Herrn eine Tocht-
er/ Salome genant / welche schön von
Gestalt / jung / höfflich / liebreichend von
Geberden / und sonders in der Kunst zu
Tanzen trefflich erfahren war: dise zu al-
ler Eitelkeit auffgebuhet / müste wehrender
Zaffel in dem Speiß-Saal / und Gegen-
wart aller Gästen tanzen ; gefiele auch
allen / absonderlich dem König ver-
gestalten / daß diser auß blinder Lieb ihr
anerbotte etwas zu begehren / wann es
auch den halben Theil seines Reichs
antreffen sollte.

Salome luffte alsobald zu Herodias
der Mutter / umb von ihr zu vernehmen/
was sie begehren sollte? Dise antwortete/
sie sollte nichts anders begehren / als das
Haupt Joannis in einer Schüssel / als a-
ber die Tänzerin solches dem Herodes
vor

vorbrachte / hat er sich darüber entfetzt /
 nit ohne erzeigten Unwillen : nichts desto
 minder / weil er sein Versprechen mit ei-
 nem Schwur bekräftiget / und die Ge-
 genwärtige / so velleicht auch als freye
 Welt-Kinder von denen Predigen des
 heiligen Joannis oft getroffen worden /
 mit bestürzen wolte / willfahret er ihrem
 Begehren / schicket einen auß seiner
 Leibwacht in den Kercker mit Befelch /
 das Haupt Joannis herben zubringaen.

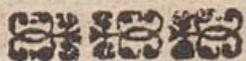
Der heilige Mann / welcher die Zeit
 seines Lebens mehr einem Engel als Men-
 schen gleich gewesen ; dessen Geburt voll
 der Wunder so grosse Freud verursacht /
 dessen Leben nit heiliger hätte seyn können /
 empfängt das Todts-Urtheil mit uner-
 schrockenem Gemüth / ganz vergnügt / daß
 er dem schmerkhafften Todt seines Gött-
 lichen Heylands mit seiner Marter vor-
 komme / deme er auch in der Geburt vor-
 gangen ist. Es seynd einige / welche ge-
 glaubt / das Christus der HErr durch ein
 Wunder bey seinem Todt gegenwärtig
 gewesen / wie er bey der Marter des Heil.
 Stephani hat erscheinen wollen. Gene
 disem / wie ihm wolle / Joanni wird in der
 Gefängnis der Kopff abgeschlagen / und
 in einer Schüssel für die Taffel gebracht ;

370 Die Enthauptung des H. Joan. Bapt.
welchen das Herodes befohlen der Tänze-
rin einzuhandigen / die ihn darauff der
Mutter zugetragen hat.

Der heilige Hieronymus sagt / es
habe die Herodias ihm mit ihrer Haar-
Nadel die Zungen durchstochen / umb sich
noch nach seinem Todt zu rächen über die
Freiheit / deren er sich in dem Leben ge-
braucht / ihre Laster zu bestraffen. Also hat
das Leben des grösten auß den Menschen-
Kindern müssen zu einer Belohnung dienē
eines Kunstreichen Tänzes eines Weibs.
Die Göttliche Gerechtigkeit aber hat auch
wegen so ungerechtem Todt bald Nach-
gefordert. Herodes hat in einem ver-
drißlichen Krieg mit Areta / dem König
der Araber / welcher sehr empfindlich
auffgenommen / das Herodes seine Tochter
verschmähet / und die Herodias zur Ehe
genommen / die Schlacht verlohren / wel-
ches Unglück die Juden selbst dem Todt
des H. Joannis zugemessen: und wes-
nig Jahr hernach ist er von dem Kaiser
Caligula des Reichs beraubet / und sambt
der Herodias nach Lyon in das Elend ge-
schickt worden / aber beyde vor lauter E-
lend gestorben. Nicephorus meldet fer-
ners / das ihre Tochter Salome in einen
gefrorenen Fluß gefallen / und ihr das
Haupt

Haupt durch einen Eißschollen feye ab-
geschnitten worden.

Die Marter des heiligen Joannis
hat sich begeben in dem 31. Jahr nach
Christi Geburt / seines Alters in dem 32.
Seine Jünger haben den Leichnam zu
Sebaste / einer Stadt in Samarien / be-
graben; das Haupt / so absonderlich ge-
legt / und unter der Regierung des Gros-
sen Constantini gefunden ist worden / ist
mit grossem Ehren-Gepräng nach Con-
stantinopel überbracht worden / und von
dannen in Occident kommen / davon ein
grosser Partickel zu Rom zu sehen. Es
werden auch in Welschland / Frankreich /
und Teutschland einige von seinen Gebei-
nen gefunden; absonderlich aber zu Mal-
tha / Lyon / Puy / Wien in Dauphine /
Turin / Venedig ꝛc. und in der Kirchen
des Schloß von St. Chaumont in dem
Lyonschen / also ein grosses Stuck von
seinen Kinbacken verehret wird. Zu
München in Bayrn wird die rechte Hand /
mit welcher er Christum getauffet / in der
schönen Hoff-Capelln in Gold / und E-
delgestein gefasset / auffbe-
halten.



Ge.

Gebett.

Berlehe gnädiglich / O HErr / daß die Ehrenvolle Fest-Begängnuß deines Vorlauffers / und Martyrers des heiligen Joannis Baptistæ in uns den heylsamen Beystand deiner Gnad außwürcke / der du lebest und regierest wahrer Gott / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Epistel Jerem. I.

In diesen Tagen geschah das Wort des HErrn zu mir / und sprach : umbgürte deine Lenden / mach dich auff / und rede zu ihnen alles / was ich dir befehle. Fürchte dir nit vor ihnen : dann ich wil machen / daß du dich vor ihrem Angesicht nit sollest fürchten. Dann ich habe dich heutiges Tags über das ganze Land / den König Juda / und seinen Fürsten / und Priestern / sambt dem Volk im Land / zu einer festen Stadt / und zu einer eisernen Saut / und zu einer ährnen Mauer gemacht. Und sie werden wider dich streitten / aber dich nit übergwältigen : dann ich bin bey dir / spricht der HErr / dich zu erretten.

Jeremias ware ein Sohn Helcia auß dem Priesterlichen Geschlecht ; er ware gebürtig von Anathoth auß der Junffe Benjamin. Gott hat ihn schon im vierzehenden Jahr seines

Als

Der neun und zwanzigste Tag. 843

Alters zu dem Prophetischen Ampt
beruffen / im Jahr der Welt 3375.
und ist darbey gebliben / bis die Stadt
Jerusalem von den Chaldæern einges
nommen worden / das ist / 43. Jahr
lang.

Anmerckungen.

Es wäre zu wünschen / daß niemand
sich in den Kirchen Dienst eintringe ohn
ne ausdrücklichen Beruf; man würde
alsdann nit sovil unnütze Diener sehen /
und der Weinberg des Herrn würde nit
unter der Hand so vieler Arbeitser unge
bauet verbleiben; die Laster / deren die
Welt voll ist / wären bald außgerentet;
der Mißbrauch würde nit auffwachsen /
wie das Unkraut / so den Weizen erste
cket; die Verderbung der Sitten wäre
nit ein allgemeine durchgehende Kranck
heit / die so gar das Heiligthum anste
cket; und die Christliche allenthalben
wider blühende Frommkeit / und Andacht
würde überall das Lob der Religion auß
ruffen. Man weißt / daß die Verderbung
des Menschlichen Herken ein fruchtbarer
Ursprung seye aller Unordnung der Sit
ten / und jener Außgelassenheit / welche
in allen Ständen herrschet / und einem
jedem

244 Die Enthauptung des H. Joan. Bapt.
jeden Alter gemein ist. Wie unbändig
ist die verderbte Jugend? Wie wenig
Religion in dem höheren Alter: Was
Kaltfittigkeit, was Unachtsamkeit für das
Heyl der Seelen? was für eine Vergessung
Gottes in den meisten / bis der anrückende
Tods Lärmen blaset / und die Seel er-
wecket? Mit was Macht herrschen nit heut
zu Tag die böse Anmuthungen? Dese
seynd in allem gleichsam das größte Rad/
und erste Bewegter; alles weicht / alles
bieget sich unter ihrem Gewalt. Endlich
die Ungerechtigkeit / der Wucher / die
Treulosigkeit seynd durch ihre grosse An-
zahl so unverschämt worden / daß sie keine
Larven mehr brauchen / sich zu verstellen.
Woher kommet diese allgemeine Unord-
nung in einer so reinen / so heiligen Reli-
gion? Die Ursach ist / weil selten ein Jo-
hann Baptist zufinden / welcher keck und
laut sagen dārffe: Non licet; es ist nit
erlaubt zu leben in einem weichen Müßig-
gang / in dem Pracht / und Ueberfluß / in
allerhand Bollüsten / in welchen man sei-
ne Tag zubringet. Es ist nit erlaubet / was
Alters / was Stands / und Ampts man
immer ist / seinen Begierden zu folgen / und
die Abtödtung seiner selbst zu vernachläs-
sigen. Die Furcht / der menschliche Respect die
Zaghafftigkeit des Lohnknechts überlasset
die

die Schaafden wilden Thieren zu Speiß;
 wann schon Gott zuspricht: fürchte die
 nit zu erscheinen; fürchtet doch mancher
 seinen eygnen Schatten: und wo werden
 die Schaafhinkommen / wann der Hirt
 selbst den Wolff fürchtet? Ihr weiche
 Prediger / nachgebende Beichtvätter /
 jaghafte Seelsorger / Propheten / die
 nichts anders suchen / als zu gefallen! wie
 nachtheilig / wie schädlich seyd ihr der Re-
 ligion? Von wie vilen verlohrenen See-
 len werdet ihr müssen Rechenschaft ge-
 ben / wann selbe durch euere bößhafte
 Willfährung / oder nachtheilige Sorg-
 losigkeit zu Grund gangen? Wie vil
 Haus-Vätter / wie vil Vorsteher / wie
 vil obrigkeitliche Persohnen / und andere
 dergleichen / welche Krafft ihres Stands
 oder Ampts schuldig seynd / derjenigen /
 welche ihnen unterhan seyn / Sorg zu ha-
 ben / werden nit wissen / was zu antwor-
 ten / wann man von ihnen wird Rechen-
 schafft begehren von jenen / deren Heyl
 sie auß Furcht oder Sorglosigkeit
 werden vernachlässiget
 haben!



Evangelium

846 Die Enthauptung des H. Joan. Bapt.
Evangelium Marc. 6.

En der Zeit hatte Herodes aufgesandt / und
hatte Johannem angreifen / und ins Ge-
fängnis legen lassen / umb der Herodias willen/
des Weibs seines Bruders Philippi / dann er hatte
sie zum Weib genommen. Dann Johannes sprach
zu Herode: Es gesimmet dir nit / daß du deines
Bruders Weib habest. Herodias aber stellte
ihm nach / und wolte ihn tödten / aber sie konnte nit.
Dann Herodes fürchtete Johannem / weil er wuste/
daß er ein gerechter und heiliger Mann war / und
er hielt ihn in guter Hut / und thäte vil / nachdem
er ihn gehöret hatte / und er hörte ihn gern. Als
nun ein gelegener Tag kommen war / gab Herodes
seinen Fürsten / und Haupt-Leuthen / und den Für-
nehmsten in Galilæa / an seinem Geburts-Tag ein
Abendmahl. Da tratte der Herodias Tochter
hinein / und tanckete / und es gefiel Herodi wol /
sambe denen / die mit zu Tisch saßen / und der Kö-
nig sprach zu dem Mägdelein: Bitte von mir / was
du wilt / und ich wil dir geben. Er schwur ihr
auch einen Eyd: Was du auch bitten wirst / daß
wil ich dir geben / wanns schon die Helffte meines
Königreichs wäre? Da gieng sie hinaus / und
sprach zu ihrer Mutter: was soll ich bitten? Sie
aber sprach: das Haupt Johannis des Tauffers.
Und sie gieng alsobald in der Eil zum König hin-
ein / bat ihn / und sprach: Ich wil / daß du mir
zur Stund das Haupt Johannis des Tauffers in
einer Schüssel gebest. Und der König war traurig:
jedoch von wegen des Eyds / und der jenigen / die
mit zu Tisch saßen / wolte er sie nit betrüben: son-
der schickte den Hencker / und befahl sein Haupt
in einer Schüssel herzubringen. Der enthauptete
ihn im Kercker / und brachte sein Haupt in einer
Schüs-

Schiffel / und gab es dem Mägdelein / und das Mägdelein gab es seiner Mutter. Da daß seine Jünger hörten / kamen sie / und nahmen seinen Leib hinweg / und legten ihn in ein Grab.

Betrachtung.

Von der Würckung der bösen Anmuthungen.

I.

Betrachte / daß alles Ubel / so von den Menschen herrühret / gemeinlich ein Würckung der Anmuthungen seye. Willkürlichkeit der Unruhe / Unerfättigkeit der Begierden / immerwährende Verdrüßlichkeiten / Zerwirrung der Familien / Krieg in den Ländern / Ungerechtigkeit / Gewaltthätigkeit / erschrockliche Sünden und Ketzereyen / Spaltungen / zusammen Rottungen / Uergernissen / und alles / was die Welt mit Trauer- und Bitterkeit anfüllet / seynd lauter herbe Früchten der Anmuthungen / welche / also zu reden / eine Höll machen. Auch die unschuldigste Leiden schafften seynd selten ohne Reu. Gütiger Gott! wie kan ein Mensch der sich seines Glaubens und der Vernunft bedienet / einen Stillstand geben dem jenigen / von welchem er alles zu fürchten / Dem er all
II. Th. Aug. D b b sein

348 Die Enthauptung des H. Joan. Bapt.
sein Mißvergnügen zuzumessen hat/ und
der ihn in den Abgrund des größten Un-
heyls hinunter ziehet? Was für ein
Wolergehen kan bestehen bey jenem un-
ruhigen Ungewitter/ welches die schlechteste
Anmuthungen in dem Herzen erwecken
können? Sie haben die Kunst und Weis/
die süßste Freuden mit leidiger Bitter-
keit zu vernischen. Ein herrschende An-
muthung erklecket schon/ all andere auff-
rührisch zu machen. Gütiger GOTT!
was Verderben verursachet nit ein Ver-
druß / ein Mißgunst/ ein eigener Nutz/
ein aufgekochter Haß/ und forderist eine
unreine Anmuthung! Dessen haben wir
ein merckwürdiges und Sonnen-klares
Beyspill an dem König Herodes: da sich
einsmahls die sündhafte Anmuthung zu
der Herodias seines Herzens bemächti-
get/ was für gottlose Würckungen/ er-
bärmliche Ungerechtigkeiten seynd nit
darauß entstanden!

Herodias ware die rechtmässige Ehefrau
seines Bruders Philippi; sie hatte von
ihm einige Kinder erzeugt: aber die An-
muthung macht nit vil Wort/ sie gibt so
genau nit acht / was recht oder unrecht
seye: Herodes verstosset sein rechtmässige
Ehe-Frau/ ob sie schon die Tochter ei-
nes mächtigen Königs / der die seiner
Toch-

Tochter zugefügte grosse Unbild wird zu rächen wissen. Herodes verheurathet sich/ nit ohne öffentliche Aergernus/ mit der Frauen seines Bruders. Siehe/ liebe Seel! die Blindheit eine von den vornehmsten Würckungen der unordnetlichen Anmuthung: Joannes/ jener so gerechte/ so heilige/ und von Herode selbst darfür gehaltene Mann/ widersetzte sich/ von dem Religions-Opffer angetrieben/ diser öffentlichen Aergernus; Herodes ungeachtet der Hochschätzung und Ehr/ die er Joanni bezeuget/ daß er in vilen Dingen selben umb Rath gefragt / und gefolget/ lasset ihm den Kopff durchs Henckers-Schwert zwischen die Füß legen. Da sieh was eine Anmuthung vermag. Die zu jeden Zeiten sich ereignete Exempel beweisen fast eben so wol den Gewalt und Tyranney der Anmuthungen. Und dennoch machet man Friden mit disen Feinden/ pfleget Gemeinschaft mit disen wilden Thieren/ man ernähret sie/ man schmeichlet ihnen / darneben verwunderen wir uns/ daß sie so grossen Schaden zufügen?

II.

Betrachte/ daß die geschwächte Vernunft / der verblindte Verstand/ und erschöpfte Glauben eine auß den vornehmsten

Hbb 2

sten

350 Die Enthauptung des H. Joan. Bapt.
sten Wirkungen seye der bösen Anmu-
thungen. Man kan mit Wahrheit sagen/
daß niemahlen einige Ketzerey in der
Welt auffkommen / die nit von einer An-
muthung entsprungen wäre. Im Reli-
gions-Weesen ist ein jede böse Anmu-
thung eine Bezauberung / wie es zu Ge-
nügen die Halsstärigkeit der Lutheraner
und Calvinisten bezüget. Die einhige un-
mäßige Begierd des eygnen Nutzen / der
Hochmuth / und insonderheit die freye
Aufgelassenheit machet sie eygensinnig.
Legt man beyseits die gefaste Vorurtheil
des Willens; gebe man der eygnen Sinns-
lichkeit kein Gehör ; lasse man die böse
Anmuthung nit länger herrschen; es höre
auff die Eyffersucht / die Rachbegier / der
Geiz / das frey- und freche Leben / so were-
den die Ketzerey sich bald eines bessern be-
sinnen und sich bekehren. Diese Anmerckun-
gen gefallen uns nit / weilien sie die Wars-
heit vor Augen legen / und die Besetzung
des Irrthums zerstöhren / so der eygnen
Lieb schmeichlet / und mit den Sinnen
gute Verständnuß pfelet. Es ist ein
Betrug unserer eygnen Liebe / daß sie uns
unsere Anmuthungen nur in einem fal-
schen Schein vorstelllet. Nur in anderen
kommen sie uns abscheulich / feindseelig
und schädlich vor; hingegen wollen wir /
die

die unsere sollen annehmlich und schadlos scheinen. Aber laffet sie uns ohne Vorurtheil ansehen / und solche Gedanken führen / wie jederman pfleget. Wir müssen unsere Anmuthungen in ihrer Wirkung erfahren / dieweil kein Sach ist / die uns selbe besser möge vor Augen legen / sie mißfallen uns jederzeit / wann wir sie in ihren natürlichen Heyden betrachten. Wan wir dem Ursprung diser Unruhe / Verdrüßlichkeit und Verwirrung auff dem Grund nachsuchen / darff man nit weit gehen / selben zu finden / weilen er gleich in unsern Anmuthungen anzutreffen.

Ach Gott! werden wir dann allzeit diese übliche Wahrheit bekennen / ohne daß sie das geringste in uns verfange? Verlehe mir deine Gnad / O Herr / so will ich mich gleich jetzt bearbeiten / diese heimliche Feind zu dämmen / die allein mein Ruhe zersthören / und mein Heyl in so grosse Gefahr setzen.

Andächtiges Schuß = Gebett.

Libera me de sanguinibus Deus, Deus salutis meæ! Psal. 50.

Befreye mich / O mein Gott und Heyland / von jenen Anmuthungen die mich quälten.

Hh 3 Eripe

372 Die Enthauptung des H. Joau. Bapt.
Eripe me de inimicis meis, Deus
meus, & ab insurgentibus in me libera me.
Psal. 58.

Erledige mich/ O HERR/ von den
Feinden meines Heyls / und errette mich
von den Händen der jenigen/ die mich zu
jeder Stund angreifen.

Andachts = Übung.

1. **E**s ligt wenig daran/ daß man die
Macht und Boshelt der Anmu-
thungen erkenne/wann man nit auch das
Herz hat/ selbe zu überwinden. Keine ist
zwar/die uns nit in Gefahr des Heyls setze/
keine/die nit ein tödtliche Kranckheit seye.
Was wurde es aber nutzen / die natür-
liche Eygenschafft des Übels entdecken/
wann man nit weiß zu helfen? Das vor-
nehmste Mittel einen so erschrocklichen
Feind zu dämmen / ist / sich mit ihm in
keinen Friden / noch Stillstand einlassen;
dann gleich wird man überwunden / so
bald man ihm nachgibet. Der Sieg han-
get schier allzeit von der Hartnäckig- und
Beständigkeit des Streits. Verschone
einer Anmuthung / und sehe / ob sie nit
gleich herrsche/und wilder werde. Ver-
gnügest du sie/ wirst du zu einem Scla-
ven; lassst du sie nur einen Augenblick ver-
schmaffen/

schmaffen/ ist es schon genug dich mit Eise
und Bande zu fesseln. Forſche nach/ welche
Anmuthungen dich am meisten beherz
ſchen/ und entſchlieſſe dich/ von diſem Au
genblick an ihnen nichts mehr zuzulaſſen.

2. Es gibt einige Anmuthungen/
die man unaufhörlich zum Kampff auß
fordern/ andere / die man öffentlich an
greiffen muß. Gewiſſe Anmuthungen be
treffend/ kan man vor den ſelben nit ſicher
ſeyn/ man fliehe dann ihren Gegenwurf.
Gedencke/ daß eine Anmuthung nur halb
überwinden / nit heiſſe / ſelbe ſchwä
chen/ ſondern noch mehr in den Harniſch
bringen. Biſt du zornmüthig? dämme/ un
tertrücke ſo gar den mindiſten Unwillen;
und wann du ſchon Urfach hätteſt/ dich
wider ein Kind / einen Bedienten / und
Untertanen zu erzürnen/ laſſe es dannoch
bleiben. Herrſchet der Geiz in dir? gibe
freugebig; und auß gutem Gemüth; in
ſonderheit in Auftheilung deß Almo
ſen / was du immer für ein Urfach haſt/
die Arme mit leeren Worten abzufers
tigen. Kräncket dich eine unkeuſche Be
gierlichkeit? vermeide ſo gar den Schat
ten deß Gegenwurffs / ſo die ſelbe er
wecket. Fliehe / fliehe/ liebe Seel! die
mindiſte Gelegenheit / caſteye deinen

Der H. Fiacrius/Beichtiger.
Leiff / bette eines bettens / und trage
ein zarte Andacht zu der seligsten Jung-
frauen.

Der dreyssigste Tag.

Der Heilige Fiacrius/Beicht-
tiger.

Der Heil. Fiacrius / dessen Nam in
der Kirchen/absonderlich in Franck-
reich/ sehr berühmt / war der erst-
gebohrne Sohn Eugenij des IV. Kö-
nigs in Schottland / welcher das Reich
angetreten in dem 606. Jahr. Es ver-
langte der König/sein Herz Vatter/nichts
mehrers/ als daß er ganz Christlich/ und
wie es einem vermeinten Cron-Prinzen
anständig/ auffgezogen wurde; darzu er
Conanum den Bischoff von Soderi/ et-
nen sehr außerbäulichen und tugendsa-
men Prelaten/ bestellet; welcher auch
nichts unterlassen/ auß einem mit so vor-
trefflicher Natur / grosser Gemüths-
Dapfferkeit / und gelirnigen Geist be-
gabten Prinzen einen außgemachten
Fürsten zuerziehen/ wie es auch geschehen:
Fiacrius hat das Verlangen seines so
sorgfältigen Hoffmeisters mit seiner gur-
ten